

davon abzuweichen¹⁾. Man dachte weiter an die Infantin Luise von Spanien, welche an den Erzherzog Leopold versprochen war, dann an eine portugiesische Prinzessin, welche aber kaum die Kinderschuhe ausgezogen hatte. Zuletzt blieben nur eine sächsische und eine bairische Prinzessin in Betracht und Herren und Frauen erhitzen sich bei dieser Frage so sehr, daß man am Hofe von einer bairischen und sächsischen Partei zu sprechen begann. Maria Theresia, welche dem sächsischen Hofe noch vom siebenjährigen Kriege her wohlwollte, schien mehr für die sächsische Prinzessin geneigt, ebenso ihre vertrauten Frauen, welche nur die Meinung der Herrin aussprachen: die Berchtold, die Guttenberg, Salmour, die Vasquez, die Bathiany, die Erzherzogin Marie Christine und ebenso Fürst Schwarzenberg mit seiner ganzen Familie, während wieder der Kaiser, die Erzherzoge, die Liechtenstein und andere für die bairische Prinzessin waren. Die Gräfin Leopoldine schrieb ihrer Schwester, „sie möge alles für Baiern anstrengen“. Maria Theresia empfing eines Tages die Fürstin Eleonore, als diese bei der Gräfin Paar gespeist hatte, in ihrem Schlafzimmer, zeigte ihr das Portrait der bairischen Prinzessin und fragte sie um ihre Meinung. Eleonore konnte antworten, daß sie die Prinzessin in München gesehen, daß dieselbe zwar nicht schön, aber liebenswürdig und allgemein beliebt sei. Endlich bestimmte man Joseph, selbst auf die Brautschau zu gehen. Er traf in Mariaaschein bei Teplitz in Böhmen mit der sächsischen Prinzessin Kunigunde zusam-

¹⁾ Arneth, I, 65. Luise von Parma, geb. 1751, heir. 1765 den Prinzen von Asturien, später K. Karl IV., und ist die Großmutter der noch lebenden Königin Isabella.